

BibelReport

Deutsche Bibelgesellschaft

AUSGABE II · 2013

Titel:

**Eine
Kinderbibel
geht um
die Welt**

Aktion Weltbibelhilfe:

**„Kinder-Bibel
zum Selbstgestalten“
für Surinam**





Tu deinen Mund auf
für die Stummen
und für die Sache aller,
die verlassen sind.

Sprüche 31,8

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bibel stellt seit Jahrhunderten die grundlegende Wertebasis für unser Denken und Handeln dar. Wir müssen erkennen, dass wir mit unserer christlich fundierten Haltung nicht mehr selbstverständlich die Mehrheit der gesellschaftlichen Meinung vertreten. Das bedeutet, dass Werte, die für Christen grundlegend sind, mehr und mehr an Bedeutung verlieren.

Der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider hat auf der EKD-Synode im November 2012 von einer regelrechten Gottvergessenheit gesprochen. Er bemerkte damit wohl treffend, dass für viele Menschen schon die bewusste Frage nach Gott völlig fremd und unverständlich ist. Was bedeutet das für die Arbeit der Deutschen Bibelgesellschaft? Unsere Aufgabe besteht darin, dass wir durch die Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Bibel – national und international – das Fundament dafür legen, dass Christenmenschen in dieser Hinsicht immer deutlich ihre Haltung und Werte öffentlich bezeugen können – so wie es das Bibelzitat oben fordert. Vielen Dank, dass Sie uns dabei unterstützen!

Es grüßt Sie herzlichst aus dem Bibelhaus in Stuttgart

Reinhard Adler
Geschäftsführer der Deutschen Bibelgesellschaft



WER WIR SIND

Die Deutsche Bibelgesellschaft (DBG) ist eine kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts. Sie

- gibt im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland die Bibel in der Übersetzung nach Martin Luther heraus sowie viele weitere Titel zum Thema „Bibel“.
- fördert die Übersetzung, Herstellung und Verbreitung von Bibeln, Bibelteilen und biblischer Literatur im In- und Ausland.
- setzt sich dafür ein, jedem Menschen die Bibel zugänglich zu machen – zu einem erschwinglichen Preis und in seiner Sprache.



TITEL

EINE KINDERBIBEL GEHT UM DIE WELT

Von Eva Mündlein und Michael Landgraf 4

SERIE

APOKRYPHE EVANGELIEN

Das Petrus-evangelium 7

BIBEL WELTWEIT

AKTUELL

- Ein neues Leben für blinde Menschen 10
- Neue slowenische Übersetzung 13
- Erstes Bibelmuseum in Pakistan eröffnet 13

BIBEL PERSÖNLICH

INS NACHDENKEN KOMMEN

Von Alexander Fischer 14

INFORMATION

BIBELNACHRICHTEN

Neues rund um die Bibel 16

AKTION WELTBIBELHILFE

SPENDENAUFRAF

„Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“ für Surinam ... 18

DANKE FÜR IHRE HILFE

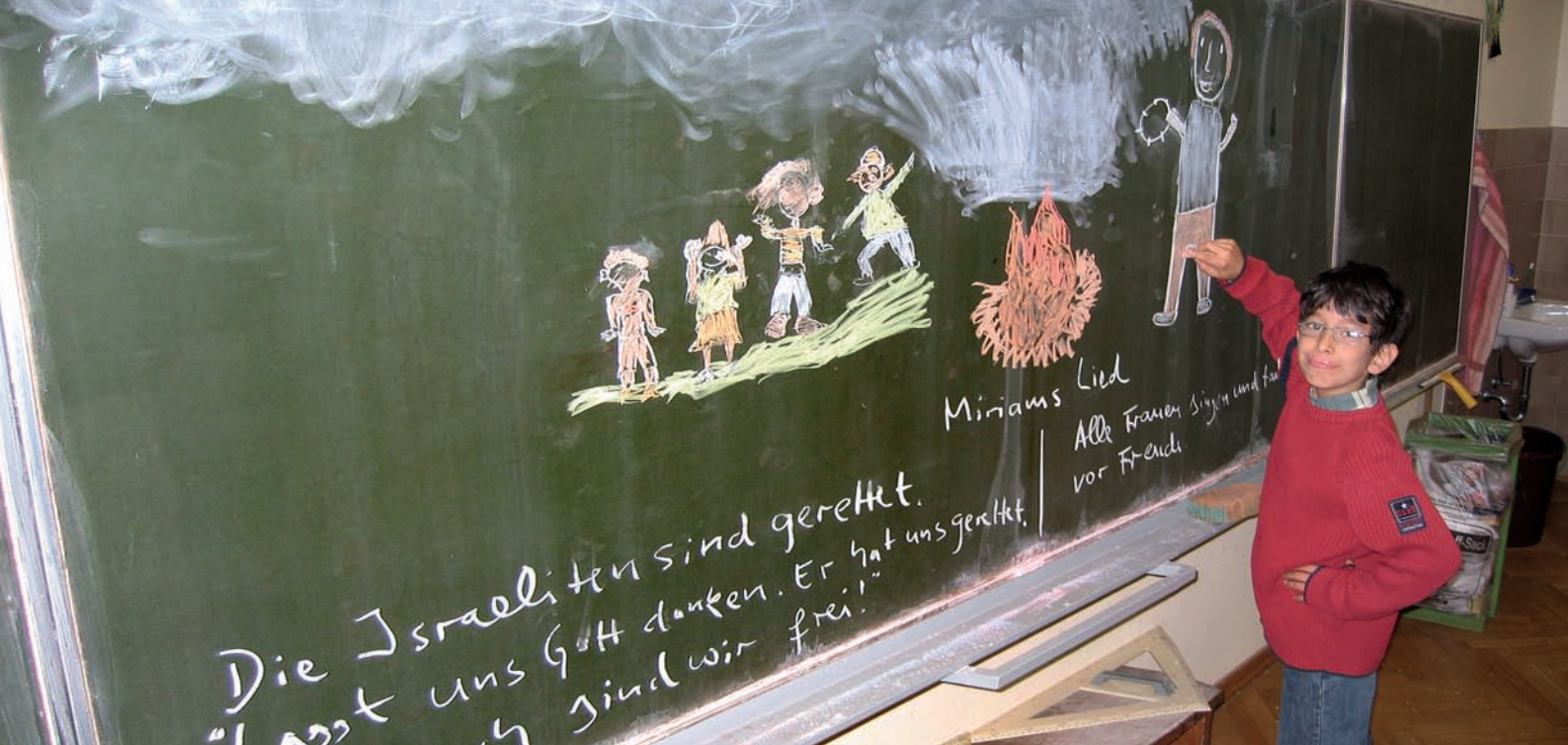
Viele Leserinnen und Leser haben für unser Projekt „Bibeln für blinde Kinder in Ghana“, das wir im letzten Heft vorgestellt haben, gespendet. Dafür danken wir herzlich und übersenden Ihnen die dankbaren Grüße der Bibelgesellschaft in Ghana und der blinden Kinder, die sich über neue Bibeln in Blindenschrift freuen.

Die Deutsche Bibelgesellschaft ist Mitglied im Weltverband der Bibelgesellschaften (UBS). Über die Aktion Weltbibelhilfe sammelt sie Spenden, um zusammen mit anderen Bibelgesellschaften weltweit Bibelübersetzung und Bibelverbreitung zu ermöglichen.

 Deutsche Bibelgesellschaft

www.dbg.de · www.weltbibelhilfe.de

Abb. oben: Michael Landgraf, Autor der „Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“, bei einem Gottesdienst zur Einführung der „Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“ in Ghana.
Abb. Titelseite: Mädchen in Surinam mit der „Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“.



Ursprünglich als „Tafelbibel“ entwickelt ...

 TITEL

Eine Kinderbibel geht um die Welt

Von Eva Mündlein und Michael Landgraf

STUTT GART · Als 2008 bei der Deutschen Bibelgesellschaft die „Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“ erschien, war dies der Beginn einer internationalen Erfolgsgeschichte. Mittlerweile ist diese besondere Kinderbibel in zwölf weitere Sprachen übersetzt und begeistert Kinder rund um den Globus.

Ihren Anfang nahm die Geschichte der Kinder-Bibel zum Selbstgestalten auf einem anderen Kontinent, weit weg von Deutschland – in Ghana. Als Autor Michael Landgraf 2006 bei einem Aufenthalt in dem westafrikanischen Land eine Sonntagsschule besuchte, sah er sich einer Situation gegenüber, die ihm als erfahrener und kreativem Bibelpädagogen fast unerträglich schien: viele aufgeweckte Kinder – aber kein passendes Material, um die biblischen Geschichten zu vermitteln. Eine Situation, die er wenig später auch bei einem Besuch in Bolivien vorfand. Um diesem Missstand abzuhelpfen, entwickelte der damals 45-jährige Pfälzer eine Idee, die einfach, aber wirkungsvoll war: Mit einem kurzen einfachen Text und einem Schlüsselsymbol – wie zum Beispiel einem Tisch mit Brot und Weinkrug für die Abendmahlsgeschichte – konnte eine biblische Geschichte an der Tafel umgesetzt werden. Mit großem

Eifer machten sich die Kinder daran, die Geschichte und das Schlüsselsymbol in ihr Schreibheft zu übertragen und mit viel Phantasie weiterzugestalten. Die Idee der Kinder-Bibel zum Selbstgestalten war geboren.

Geeignet für Tafel und Buch

Zurück in Deutschland zeigte sich, dass das Konzept nicht nur für Afrika taugte. Michael Landgraf, der als Leiter des Religionspädagogischen Zentrums in Neustadt/Weinstraße arbeitet, spürte bald im Gespräch mit Religionslehrkräften und Mitarbeitern in der Kinderkirche, dass das offene Konzept auch Kinder hierzulande anspricht – als kreatives Arbeitsbuch im Querformat. Nach einer Erprobungsphase in der Kinderkirche und in der Grundschule brachte es die Deutsche Bibelgesellschaft zusammen mit dem religionspädagogisch ausgerich-



... gibt es die „Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“ nun auch in Buchform: Autor Michael Landgraf mit Ausgaben in 13 verschiedenen Sprachen.

teten Calwer Verlag 2008 auf den deutschen Markt. 2012 wurde bereits die dritte Auflage erreicht. Mit dabei: ein Begleitheft für interessierte Erwachsene.

Jesus – einer von uns

In der Praxis offenbarte sich bald die Stärke des Konzepts: Kinder können durch die elementaren Texte und den Gestaltungsfreiraum ihre eigenen Vorstellungen von biblischen Personen und Geschichten entwickeln. Wenn sie ihre Kinderbibel über einen längeren Zeitraum bearbeiten – beispielsweise in der Kinderkirche oder im Grundschulunterricht über mehrere Schuljahre – halten die Kinder am Ende ihre eigene Kinderbibel in Händen. „Im Unterschied zu Schulheften oder einem Ordner mit Kopien wird dieser Schatz bewahrt“, ist sich Landgraf sicher. Neben der Nachhaltigkeit beeindruckte den Autor, wie sich die Kinder mit den dargestellten Personen identifizierten: „Das sieht man vor allem an der Darstellung von Jesus. Kinder in den Anfangsklassen gestalten ihn anders als Kinder am Ende der Grundschulzeit, Mädchen geben ihm femininere Züge als Jungen. Das gilt erst recht, wenn man den internationalen Kontext betrachtet. Die Zeichnungen afrikanischer Kinder zeigen einen Jesus, der durchweg eine dunkle Hautfarbe hat und meist ein Kente,

ein königliches Gewand, trägt. Sie drücken dadurch aus: Jesus ist einer von uns – und gleichzeitig bekennen sie durch die Gestaltung: Jesus ist unser König.“

Offen für verschiedene Kulturen

Bald wurden Bibelgesellschaften auf der ganzen Welt auf dieses Konzept aufmerksam. Besonders in Afrika und Lateinamerika, wo die kontextuelle Theologie eine große Rolle spielt, fanden die Bibelgesellschaften in diesem Buch ein wunderbares Arbeitsmaterial, um Kinder bereits früh mit den biblischen Geschichten bekannt zu machen, ohne sie durch Bilder in ihrer Vorstellungskraft festzulegen. „Die Stärke dieser Kinderbibel ist, dass sie offen ist für den Kontext des jeweiligen Landes, der jeweiligen Kultur“, betont Landgraf. So sah es auch die Bibelgesellschaft in Bolivien, wo die Kinder-Bibel zum Selbstgestalten bereits in der Entstehungsphase großen Anklang fand. Denn hier legt man sehr viel Wert darauf, dass Kinder ihr eigenes Jesusbild entwickeln können – besonders da typisch amerikanische Kinderbibeln ein Jesusbild prägen, das den Gottessohn als einen Europäer wirken lässt. Im Nachklang der Befreiungstheologie gestalten viele Künstler Lateinamerikas hingegen Bilder und Kreuzfixe, die Jesus als Südamerikaner zeigen.

Für die lateinamerikanischen Länder wurde die Kinder-Bibel zum Selbstgestalten deshalb ins Spanische übersetzt und auch in die indigenen Sprachen Aymara und Quetschua. Viele Kinder in der Andenregion arbeiten seither mit dieser Kinderbibel.

Jona segelt unter ghanaischer Flagge

Nicht nur mit Jesus – auch mit vielen anderen biblischen Figuren können sich Kinder identifizieren. Sie gestalten Menschen, Tiere und Landschaften so, wie sie die Welt um sich herum erleben. Auf den Zeichnungen ghanaischer Kinder sieht man, dass bei der Sintflut typisch afrikanische Hütten fortgespült werden, auf dem Schiff des Jona ist die ghanaische Flagge gehisst und Adam und Eva haben natürlich eine dunkle Hautfarbe. Auch die Gestaltung von Engeln zeigt die Vielfalt der Deutungen – ob als Lichtgestalt, mit oder ohne Flügel oder als reale Person aus dem Umfeld. Ein Schüler aus Landgrafs Klasse malte einen Engel, der wie seine verstorbene Großmutter aussah. „Warum auch nicht? Schließlich steht nirgends in der Bibel, wie ein Engel aussieht“, meint der Autor mit einem Augenzwinkern.

Mittlerweile ist die Kinder-Bibel zum Selbstgestalten in 13 Sprachen und in 256 000 Exemplaren gedruckt worden. Übersetzungen in fünf weitere Sprachen sind in Planung – darunter auch armenisch, kirgiesisch und russisch. So kommt die Kinder-Bibel auf ihrer Reise um die Welt nun auch nach Vorder- und Zentralasien. Und auch dort werden die Kinder eifrig die biblischen Geschichten gestalten – und Jesus wird aussehen wie einer von ihnen.

Zur Kinder-Bibel zum Selbstgestalten im südamerikanischen Surinam lesen Sie bitte den Spendenaufruf auf der letzten Seite.

Sprachen, in die die „Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“ bisher übersetzt wurde:

Akuapem Twi (Ghana), Aymara (Bolivien), Tschechisch, Niederländisch, Englisch, Französisch, Indonesisch, Norwegisch, Papiamentu (Niederländische Antillen), Portugiesisch, Quetschua (Bolivien), Spanisch.

Momentan geplante weitere Übersetzungen:
Russisch, Armenisch, Lettisch, Kirgisisch, Arabisch.

Symbol für Jesus in der „Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“ ...

... und was Kinder daraus machen:



Junge, 9 Jahre



Mädchen, 7 Jahre



Kind aus Ghana

Versiegeltes Grab und sprechendes Kreuz – Das Petrus-evangelium

Von Dr. Uwe-Karsten Plisch

Um das Jahr 200 n. Chr. machte sich Serapion, Bischof im syrischen Antiochien, in das nahegelegene Rhossos auf, um die dortige Gemeinde zu inspizieren. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm in der Gemeinde auch ein Exemplar des Petrus-evangeliums vorgelegt, dessen Lektüre er nach flüchtiger Prüfung gestattete.

Zurück in Antiochien müssen ihm aber Zweifel gekommen sein, weshalb er sich ein Exemplar des Petrus-evangeliums besorgte, dieses eingehend prüfte und anschließend der Gemeinde in Rhossos den Gebrauch untersagte. So berichtet es der Kirchenhistoriker Euseb von Caesarea (von 264 – ca. 340 n. Chr.), der in seiner Kirchengeschichte auch direkt aus dem Brief Serapions an die Gemeinde in Rhossos, in dem dieser seine Kritik am Petrus-evangelium zusammenfasst, zitiert.

Allerdings scheint sich Serapions Kritik weniger am Petrus-evangelium selbst entzündet zu haben, in dem „das meiste der rechten Lehre des Erlösers entspricht“, als an der Tatsache, dass es einerseits in Antiochia in häretischen Kreisen in Gebrauch war und sich andererseits auch in der Gemeinde in Rhossos häretische Tendenzen gezeigt hatten. Seine Hauptkritik ist vielmehr, dass es sich bei der Verfasserangabe um eine „fälschliche Zuschreibung“ handelt, das Petrus-evangelium also eine pseudepigraphische Schrift ist.

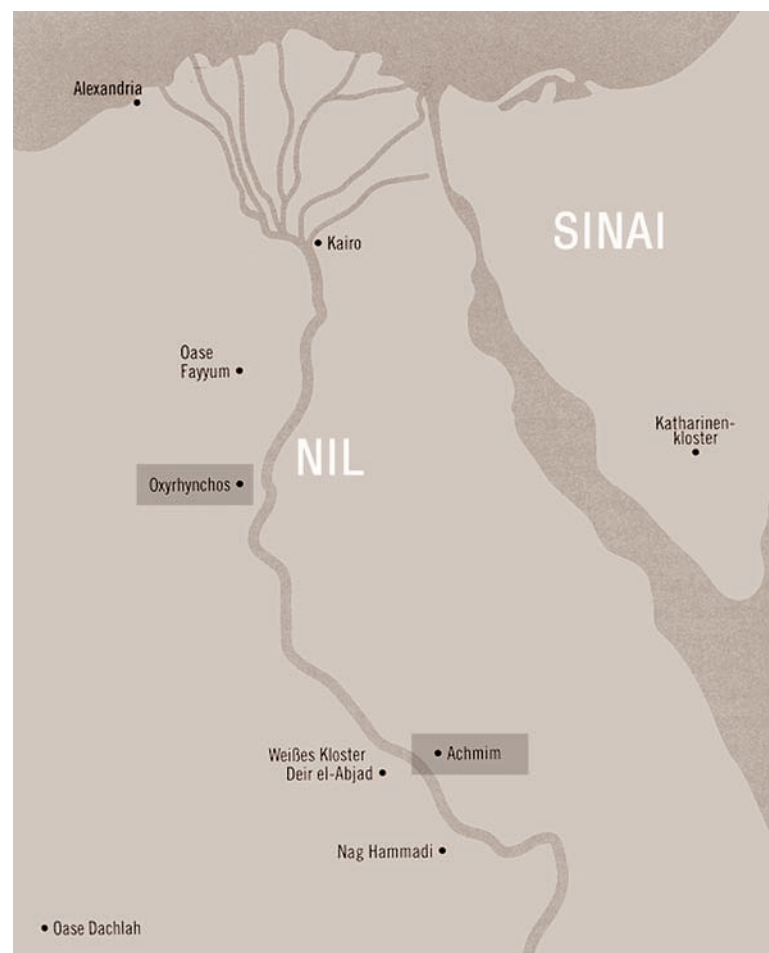
Dieses Schicksal teilt es freilich mit allen Texten aus dem breiten Strom der frühchristlichen Petrusliteratur, von dem nur Weniges ins Neue Testament aufgenommen wurde und somit kanonische Geltung erlangte – nämlich der 1. und der 2. Petrusbrief. Das meiste wurde jedoch ins Verborgene gedrängt, also apokryph. (Zu den Begriffen „apokryph“ und „Pseudepigraphie“ siehe Kasten beim Serienartikel im letzten Heft.)

Die Entdeckung der Handschrift

Im Winter 1886/1887 wurde bei Ausgrabungen im ober-ägyptischen Achmîm ein griechischer Pergamentcodex, wohl eine Grabbeigabe, entdeckt, der zwei Texte enthält: Zum einen ist dies ein Text, der mitten in der Passions-

geschichte Jesu beginnt und am Ende mitten im Satz abbricht. Das zweite Textstück beinhaltet die Offenbarung des Petrus, die in der alten Kirche hohes Ansehen genoss, jedoch nie kanonische Geltung erlangte. Der Codex selbst ist nicht beschädigt, der erste Text beginnt mit einer Zeichnung und endet mit Zierleisten. Dies bedeutet wohl, dass dem Kopisten des Codex, der schätzungsweise vom Ende des 6./Anfang des 7. Jahrhunderts stammt, nur noch eine unvollständige Kopier-vorlage zur Verfügung stand. Dieser erste Text enthält

Ägypten mit Fundorten wichtiger Handschriften.



nun keinen Titel, wurde aber frühzeitig als das von Euseb von Caesarea erwähnte Evangelium nach Petrus interpretiert. Beweisen lässt sich das nicht, die Argumente für diese Hypothese sind jedoch recht plausibel. Am Ende des Textes gibt sich der Ich-Erzähler als Simon Petrus zu erkennen, was eine Identifizierung des (fiktiven) Autors mit Petrus immerhin nahelegt. Dass auf den ersten Text ein (weiterer) apokrypher Petrus-Text folgt, lässt vermuten, dass es sich bei dem Achmîm-Codex um eine Sammlung von Petrus-Apokryphen handelt. Außerdem weist der Text theologische Berührungspunkte mit anderen Texten der frühchristlichen Petrusstradition auf.

Wo und wann entstand das Petrus-evangelium?

Entstehungsort und -zeit des Petrus-evangeliums sind schwer zu bestimmen. Wenn die Identifikation des Textes mit dem von Serapion beanstandeten zutrifft, muss es spätestens im 2. Jahrhundert entstanden sein. Die Bezeugung in Syrien kann dann als Indiz für eine dortige Entstehung gewertet werden.

1972 wurden außerdem zwei kleine, aus dem 2. oder 3. Jahrhundert stammende Papyrusfragmente veröffentlicht, die aus einem Handschriftenfund im mittelägyptischen Oxyrhynchos stammen und höchstwahrscheinlich ebenfalls Zeugen für das frühchristliche Petrus-evangelium sind.

Passion und Auferstehung

Der Text des Achmîm-Codex setzt mitten in der Verurteilung Jesu ein:

... keiner der Juden aber wusch sich die Hände, auch nicht Herodes, noch einer seiner Richter. [Und als] sie sich nicht waschen wollten, stand Pilatus auf. Und da befiehlt der König Herodes, dass der Herr abgeführt werde und sagt zu ihnen: „Was ich euch befohlen habe, mit ihm zu tun, das tut!“

Die Verantwortung für das Todesurteil über Jesus wird hier Herodes Antipas zugeschrieben, während Pontius Pilatus eher als Zuschauer erscheint, der nur indirekt in das Geschehen eingreift. Dies hat zwar einen historischen Anhalt in der Tatsache, dass Herodes Antipas, der Tetrarch von Galiläa, tatsächlich der Landesherr des aus Nazareth stammenden Jesus gewesen ist. Dass aber der römische Präfekt von Judäa in seinem eigenen Jurisdiktionsbereich ein Gerichtsurteil an einen benachbarten Vasallenherrscher delegiert, ist historisch ganz unwahrscheinlich. Das Petrus-evangelium folgt damit einer frühchristlichen Tendenz, die Verantwortung am Tode Jesu von der römischen Staatsmacht wegzurücken und dem jüdischen Volk in die Schuhe zu schieben. Das Petrus-evangelium berührt sich hier mit dem Lukas-evangelium, dass zumindest von einem Verhör Jesu vor Herodes berichtet (Lk 23,6-12).

Um einiges detailreicher als in den neutestamentlichen Evangelien erscheint der Bericht vom Begräbnis Jesu. Von einer Bewachung des Grabes ist schon im Matthäusevangelium zu lesen (Mt 27,62-66), das Petrus-evangelium schmückt dieses Motiv weiter aus:

Detail aus dem Freskenzyklus von Masaccio in der Brancacci-Kapelle in Santa Maria del Carmine in Florenz, Szenen aus dem Leben Petri.



Spätantikes Gartengrab in Jerusalem, wie es das Petrus- und das Johannes-evangelium erwähnen. Insbesondere in der Anglikanischen Kirche wird es als das Grab Jesu verehrt.



Als sich aber die Schriftgelehrten, Pharisäer und Ältesten miteinander versammelten und hörten, dass das ganze Volk murre, sich an die Brust schlage und sage: „Wenn bei seinem Tod diese sehr großen Zeichen geschehen sind, so seht, welch ein Gerechter er war!“, fürchteten sich die Ältesten und kamen zu Pilatus, baten ihn und sagten: „Gib uns Soldaten, damit wir sein Grab drei Tage bewachen, damit nicht seine Jünger kommen und ihn stehlen, und das Volk annehme, er sei von den Toten auferstanden und es uns Übles antue.“ Pilatus aber gab ihnen den Hauptmann Petronius samt Soldaten, um die Grabstätte zu bewachen. Und mit diesen kamen Älteste und Schriftgelehrte zum Grab. Und mit dem Hauptmann und den Soldaten wälzten sie einen großen Stein herbei, alle zusammen, die dort waren und legten ihn vor den Eingang des Grabes. Und sie brachten sieben Siegel an, schlugen ein Zelt auf und hielten Wache.

Besonders auffällig sind einige Berührungen mit Details, die uns sonst nur im Johannesevangelium begegnen, etwa die Bestattung Jesu in einem Gartengrab (Joh 19,41), die *Annagelung* an das Kreuz (Joh 20,25) und die besondere Betonung der „Furcht vor den Juden“ (Joh 20,19). Andererseits bietet das Petrus-evangelium Motive und Elemente, die aus den neutestamentlichen Evangelien nicht bekannt sind. Dazu gehören unter anderem das Wort Jesu am Kreuz („Meine Kraft, o Kraft, du hast mich verlassen“) und das Motiv vom mitaufstehenden und sprechenden Kreuz in der – sehr ausführlichen und mythologisch überformten – Schilderung der Auferstehung Jesu:

Als nun jene Soldaten das sahen, weckten sie den Hauptmann und die Ältesten – diese waren nämlich auch bei der Wache anwesend. Und während sie erzählen, was sie gesehen haben, sehen sie wiederum drei Männer aus der Grabstätte herauskommen und

die zwei den einen stützen und ein Kreuz ihnen folgen und von den zweien zwar das Haupt bis zum Himmel reichen, das des von ihnen an der Hand Geführten aber die Himmel überragen. Und sie hörten eine Stimme aus den Himmeln sagen: „Hast du den Entschlafenen gepredigt?“ Und vom Kreuz her wurde die Antwort gehört: „Ja.“

Das stellvertretend für Jesus antwortende Kreuz (von einem Mit-Begräbnis des Holzkreuzes war zuvor nicht die Rede) symbolisiert hier die mitaufstehenden Gerechten, denen Jesus das Evangelium in der Unterwelt gepredigt hatte. Die Vorstellung von der Predigt Jesu an die Toten verbindet das Petrus-evangelium mit einem Aspekt der neutestamentlichen Petrus-tradition, der sich auch im 1. Petrusbrief findet (1. Petr 3,19; 4,6). Das Motiv von der Höllenfahrt Christi, das auf der Frage basiert: „Wo war Jesus eigentlich zwischen Tod am Kreuz und Auferstehung am Ostermorgen?“ wird dann in späteren christlichen Texten üppig ausgemalt.

Literatur: Thomas J. Kraus/Tobias Nicklas, Das Petrus-evangelium und die Petrusapokalypse (GCS NF 11), Berlin 2004.

Markus Vinzent/Tobias Nicklas, Das Petrus-evangelium, in: Marksches/Schröter (Hgg.), Antike Christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, I. Band, Tübingen 2012, 683-695.

Der Autor arbeitet als theologischer Referent der Evangelischen StudentInnengemeinde in Deutschland. Bei der Deutschen Bibelgesellschaft hat er einen Kommentar zum Thomasevangelium veröffentlicht sowie den Sammelband mit neutestamentlichen Apokryphen „Was nicht in der Bibel steht“ (noch erhältlich auf der CD-ROM „Schriften des Urchristentums“ und als Download im Internetshop der Deutschen Bibelgesellschaft www.bibelonline.de).

Ein neues Leben für blinde Menschen

Von Ingrid Felber-Bischof

BURKINA FASO · Die Bibelgesellschaft in Burkina Faso unterhält in der Hauptstadt Ouagadougou ein Alphabetisierungszentrum für blinde Frauen und Männer. Im Januar 2013 hat Ingrid Felber-Bischof vom Weltverband der Bibelgesellschaften die Einrichtung besucht.

Vom 22. – 28. Januar 2013 war ich bei der Bibelgesellschaft in Burkina Faso zu Gast. Ein Höhepunkt war für mich dabei der Besuch im Alphabetisierungszentrum für blinde Menschen, das die Bibelgesellschaft in einem Außenbezirk von Ouagadougou eingerichtet hat. In der Sonderausgabe des Bibelreports 2012 zum Thema „Alphabetisierung“ hatten wir bereits über das Zentrum berichtet („ABC der Hoffnung für blinde Menschen“). Deshalb freute ich mich besonders, die blinden Schülerinnen und Schüler zu treffen, die in dem Artikel zu Wort gekommen waren: Awa, Yacouba, Madi und Salamata. Wie ihr Leben seitdem weitergegangen sein mochte?

Gottes Liebe weitergeben

Awa Bouda ist eine der damaligen Schülerinnen. Zu meiner großen Überraschung treffe ich sie gleich bei der Ankunft am Flughafen in Ouagadougou! Dort erwartet sie mich, zusammen mit Boubakar Ouédraogo, der bei der Bibelgesellschaft für die Alphabetisierungsprogramme verantwortlich ist. Awa hat ihre Lese- und Schreibkurse im Alphabetisierungszentrum erfolgreich abgeschlossen. Sie ist von Pfarrer Boubakars Familie aufgenommen worden, da sie keine Eltern hat. Durch eine Bekannte ihrer Gastfamilie bekam sie die Möglichkeit, in Ouagadougou in einem kleinen Straßenrestaurant in der Küche zu arbeiten. Grundkenntnisse im Kochen hatte sie bereits im Alphabetisierungskurs erworben. Nun lernt sie, kleine Gerichte auf Bestellung zu kochen, so wie die vorbeikommenden Kunden es wünschen. Es macht ihr Spaß. In zwei Jahren traut sie sich zu, mit dem zurückgelegten Geld sogar selbst ein kleines Straßenrestaurant zu eröffnen. In Pfarrer Boubakars Familie hilft sie fleißig mit, kümmert sich um den Haushalt und besonders gerne um die beiden kleinen Kinder, die sie heiß und innig lieben. Awa ist glücklich und dankbar, dass sie etwas zurückgeben kann von der Liebe Gottes, die sie selbst so unerwartet in ihrem Leben erfahren hat.



Awa Bouda



Gesang und Tanz zur Begrüßung im Alphabetisierungszentrum.



Madi (links) und Yacouba (Mitte) sind konzentriert bei der Arbeit.

Zum eigenen Lebensunterhalt beitragen

Im Alphabetisierungszentrum treffe ich einen weiteren Schüler, über den wir berichtet hatten: **Yacouba Ouédraogo**. In seiner Familie ist er der einzige, der überhaupt lesen kann. Wenn er in den Ferien nach Hause kommt, liest er den anderen alles vor, was er selbst gelernt hat. Zum Beispiel die wichtigen gesundheitlichen Informationen über Verhütung von Krankheiten und die praktischen Informationen für den Alltag, die im Lesebuch der Regierung abgedruckt sind. Seine Familie selbst ist auch heute noch fassungslos über das, was er gelernt hat und kann: mehr als sie selbst! Sie können zwar sehen, aber nicht lesen.

Yacouba möchte die handwerklichen Fähigkeiten (Flecht-, Web- und Knüpftchniken), die er im Alphabetisierungszentrum erlernt hat, auch später einsetzen, wenn er wieder in seinem Dorf ist – und er möchte diese Techniken gerne anderen beibringen. Er knüpft Einkaufsnetze und hat sich bereits jetzt mit einer Gruppe von Frauen aus dem Quartier gemeinsam organisiert. Sie nehmen ihm seine Netze ab und verkaufen sie für ihn auf dem Markt, wo sie regelmäßig hingehen. Das Geld für die verkauften Netze oder auch weitere Bestellungen bringen sie ihm dann vorbei. So kann er bereits sein kleines Einkommen sichern. Er freut sich schon auf die Zeit, in der er in seinem Dorf seine Arbeit

aufbauen kann. Er ist Muslim, liest aber sehr gerne in der Bibel auf Mooré. Am liebsten sind ihm die Texte, in denen von Gottes Fürsorge und Liebe für die Menschen die Rede ist, und von der Ehrfurcht Gott gegenüber.

Die Bibel nimmt die Traurigkeit

Zu meiner großen Freude kann ich auch mit **Madi Ouédraogo** sprechen. Er ist gerade wieder Vater geworden. Seine Frau bekam im Dezember Zwillinge; nun haben sie vier Kinder, alle Kinder sind sehend und sie sind überglücklich. Während er die weiteren Lesekurse besucht, kümmern sich seine beiden jüngeren Brüder um die landwirtschaftlichen Aufgaben zuhause. Wenn er in der unterrichtsfreien Zeit zurückkommt, kann er die Arbeit wieder übernehmen. Zuhause in der Kirche und im Dorf wollte man ihm anfangs gar nicht glauben, dass er wirklich lesen kann; man dachte, er hätte den Text auswendig gelernt und würde ihn nur memorieren. Der Pfarrer wurde geholt, der ihn testen sollte. Dieser hat ihm also mehrmals eine Bibelstelle angegeben und ihn gebeten, diese vorzulesen. Er schlug sie in seinem Braille-Buch auf und las sie vor. Erst danach hatte er die anderen Dorfbewohner überzeugt, dass Blinde lesen können. Die meisten Sehenden können es ja nicht. Er liest sehr gerne für sich in der Bibel, da er erfahren hat, dass dadurch all seine frühere Traurigkeit, die er sehr oft erlebt hat, weggenommen wurde.

Tiefe Dankbarkeit

Awa, Yacouba und Madi sind glücklich und unendlich dankbar für die Veränderungen, die sie in ihrem Leben erfahren haben. Sie haben es selbst am wenigsten erwartet. Dass sie hier im Alphabetisierungszentrum der Bibelgesellschaft Lesen lernen durften und dabei mit der Bibel in Berührung kamen, hat alles verändert. Sie haben Freunde in der Gruppe gefunden, oft zum ersten Mal in ihrem Leben. Sie erfahren Achtung und Anerkennung von der eigenen Familie und im Dorf. Sie können erstmals glauben, dass es einen Gott gibt, der sie liebt.

Odetta Taonsa hat als Kursbeste abgeschlossen. Ihr großer Traum ist in Erfüllung gegangen: Sie darf jetzt andere blinde Menschen unterrichten.

Als wir uns nach über zwei Stunden wieder verabschieden, geben mir alle herzliche und dankbare Grüße nach Deutschland mit auf den Weg. Sie bedanken sich mit gemeinsamem, fröhlichem Gesang für die Unterstützung, die auch die Deutsche Bibelgesellschaft mithilfe ihrer Förderer ihnen zukommen ließ und die ihr Leben vollkommen veränderte.

Stilles Glück

Besonders gespannt bin ich, Salamata Ouédraogo zu treffen. Sie und ihr damaliger Verlobter Sayouba, den sie im Ausbildungszentrum kennenlernte, haben 2012 geheiratet. In ihrem Lachen mischen sich Stolz und Verlegenheit, wenn sie darauf angesprochen werden.

Wir besuchen Salamata im Ausbildungszentrum in Kombissiri, das etwa 45 Kilometer südlich von Ouagadougou liegt. Salamata arbeitet jetzt in Kombissiri als Tutorin,



was ihr große Freude macht. Ihre erwachsenen Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass sie eine gute Lehrerin sei. Sayouba hat sich nun auch fest für den Alphabetisierungskurs angemeldet. Er lernt aber in der anderen Gruppe, nicht bei seiner Frau. Das war ihm lieber. Alle lachen, als er das gesteht. Aber Salamata und all die erstaunlichen Entwicklungen, die sie in ihrem Leben durch den Alphabetisierungskurs gemacht hat und die er staunend wahrgenommen hat, haben ihn bewogen, denselben Weg zu gehen. Sie hat ihm ein Beispiel gegeben.

Salamata und ihr Mann sind beide zurückhaltende junge Menschen. Doch sie strahlen Glück und Dankbarkeit aus, auch wenn sie selbst nicht viele Worte darum machen. Sie möchten vor allem weitergeben, was sie selbst in den letzten Monaten und Jahren an Gutem erfahren haben in ihrem Leben. Sie hoffen, dass Gott sie weiter segnen wird – eines Tages vielleicht sogar mit Kindern.

Auch Salamata, einst Schülerin im Alphabetisierungszentrum, unterrichtet nun selbst.



Neue slowenische Übersetzung

LJUBLJANA · Die Slowenische Bibelgesellschaft hat einen ersten Bibelteil in ihrer neuen Übersetzung des Neuen Testaments „Leben mit Jesus“ herausgebracht. Ein Büchlein mit dem Lukasevangelium, dem Kolosserbrief, dem Jakobusbrief und dem 1. Johannesbrief in modernem Slowenisch wurde auf einem Jugendfestival veröffentlicht und an die 5 000 Besucher verteilt. Diese neue Übersetzung, mit der 2011 begonnen wurde, richtet sich vor allem an junge Menschen und Kirchenferne. Sie bemüht sich, die biblischen Texte in ein verständliches und modernes Slowenisch zu übertragen. Dies soll den Menschen die Tür zur biblischen Botschaft und zu den slowenischen Kirchen öffnen, die als Partner dieses Projekt unterstützen. Die Slowenische Bibelgesellschaft kommt damit einem großen Bedürfnis entgegen in einem Land, das immer noch von den Nachwirkungen des atheistischen Kommunismus geprägt ist. Um jungen Menschen das Bibellesen zu erleichtern, gibt es zu dieser neuen Übersetzung auch Begleitmaterialien. Außerdem legt das Übersetzungsteam Wert auf einen interaktiven Übersetzungsprozess: Übersetzte Texte können im Internet kommentiert und beurteilt werden. Das gesamte Neue Testament soll bis 2018 fertiggestellt sein.



Eine Besucherin eines Jugendfestivals in Slowenien zeigt eine Ausgabe der neuen Übersetzung.

Erstes Bibelmuseum in Pakistan eröffnet



Christen und Angehörige anderer Religionen bei der offiziellen Eröffnung des Bibelmuseums.

LAHORE · Die Pakistanische Bibelgesellschaft hat in ihrem Haus in Lahore das erste Bibelmuseum im Land eröffnet. Führende Vertreter der Kirchen, aber auch

anderer Religionen sowie archäologische Experten waren bei der Eröffnung anwesend, die im Rahmen der Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen der Bibelgesellschaft stattfanden. „Von diesem Museum haben wir so viele Jahre geträumt. Wir sind überglücklich, dass dieser Traum wahr geworden ist“, sagt Generalsekretär Anthony Lamuel. „Wir sind allen dankbar, die dieses Museum unterstützt haben.“ Zu sehen sind archäologische Replikate und Kopien von biblischen Manuskripten aus der ganzen Welt, einschließlich vom Britischen Museum. Zu den Exponaten gehören auch mehrere Kopien eines Faksimiles des Mirat-ul Qudas („Spiegel der Heiligkeit“), einer persischen Zusammenfassung des Lebens Christi aus dem 16. Jahrhundert, die das Lahore Museum als Leihgabe zur Verfügung gestellt hat. Ein muslimischer Wissenschaftler, der an der Eröffnungsfeier teilnahm, betonte, das Museum böte eine faszinierende Innenansicht der biblischen Geschichte und Archäologie. Er kündigte an, mit seinen Studenten die Ausstellung zu besuchen.

Ins Nachdenken kommen

Von Alexander Fischer

**Ich hasse, ja ich verabscheue eure Feste,
und eure Gottesdienste mag ich nicht riechen.
Lasst mich in Ruhe mit dem Geplärr eurer Lieder!
Auch euer Harfenspiel mag ich nicht hören!
Vielmehr soll das Recht wie Wasser strömen
und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.**

Amos 5,21.23-24 (BasisBibel)

Ein Mann schimpft. Es ist der Prophet Amos. Er verkündet ein Wort Gottes. Ein harsches Wort über den Gottesdienst. Wir lesen es in der Bibel. Ein Unbehagen bleibt! Und das Bibelwort bleibt! Und seine Frage bleibt: Gibt es ein gottesdienstliches Leben, das Gott „nicht riechen“ kann? Die Frage ist ärgerlich und macht betroffen. Gilt sie uns oder nur den anderen oder nur den Leuten im alten Israel? Und wo finden wir uns vor in dieser Geschichte? Beim Propheten Amos, der schimpft, oder bei den Gottesdienstbesuchern, die beleidigt werden und dann auch beleidigt sind, oder bei den Zuschauern, die das Ganze aus der Distanz beobachten?

Seit 2007 bin ich bei der Deutschen Bibelgesellschaft. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Übersetzung des Alten Testaments für die BasisBibel. Gerade bin ich dabei, das Buch Amos zu übersetzen. Aber was macht man mit einem solchen harschen Bibelwort? Soll man es ein wenig abmildern? Oder soll man es etwas versöhnlicher übersetzen? Das geht natürlich nicht! Denn als Bibelübersetzer bin ich dem Bibeltext verpflichtet. Und wenn Gottes Wort im Hebräischen so drastisch formuliert ist, dann sollte es auch im Deutschen so zum Ausdruck gebracht werden. Knapp und prägnant, wie wir das in der Übersetzung der BasisBibel versuchen.

Trotzdem bleibt ein Unbehagen. Ich komme über das Bibelübersetzen ins Nachdenken: Was steckt hinter dieser Kritik am Gottesdienst? Man könnte es sich ja leicht machen und sich vorstellen: Zur Zeit des Amos versammelten sich eben nur die frommen Heuchler im Gotteshaus und dazu die bösen Reichen, die nicht fehlen dürfen, weil man auf sie mit dem Finger zeigen kann. Gegen diese Leute Israels und ihren falschen Gottesdienst richtet sich das Gotteswort. Doch das überzeugt mich nicht. So bequem soll man sich den Bibeltext nicht zurechtlegen. Man nimmt ihm dadurch die Spitze. Und ich spüre: Da steckt mehr dahinter. Amos möchte noch etwas anderes und Wichtiges sagen.

Ich stelle mir vor: Zur Zeit des Amos strömen viele Leute in die Gotteshäuser und sie feiern ihre Gottesdienste durchaus mit guten Absichten und lauterem Herzen.





Menschen, die nicht blind sind gegenüber der Not ihrer Nächsten und die vielleicht auch hier und dort etwas helfen. Doch bei dem ganzen politischen Durcheinander, das zu dieser Zeit in Israel herrscht, können sie Gott nicht mehr entdecken, nicht mehr in ihrem Alltag entdecken. Ja, ihnen ist Gott sozusagen unter der Woche abhanden gekommen. Man kann das nachempfinden, wenn man heute die Zeitung liest oder die Nachrichten im Fernsehen schaut. Was uns da ins Auge springt, ist eine Welt ohne Gott. Und so ähnlich könnte es auch in Israel gewesen sein. Den Menschen ging Gott im Alltag verloren. Und deshalb wollten sie ihn wenigstens am Feiertag für sich haben, ihn mit Opfern, Liedern und Musik feiern. Wenigstens im Gottesdienst sollte Gott noch einen Platz haben. Aber wie klein ist dieser Gott plötzlich geworden, wenn man ihm nur noch im Tempel begegnen kann und will?

Ich glaube, das ist der springende Punkt. Der Prophet Amos hat gesehen, dass zwischen Feiertag und Alltag, zwischen Sonntag und Werktag ein breiter Graben liegt. Unter der Woche lebt man recht oder schlecht in einer Welt ohne Gott. Aber am Feiertag geht man ins Heiligtum, weil man denkt: Gott braucht unseren Gottesdienst! Amos redet dagegen. Es ist genau umgekehrt: Wir brauchen Gott! Und wenn wir im Gottesdienst zusammenkommen, sollen wir uns gemeinsam vergewissern: Gott ist bei uns und an unserer Seite! Von Gott dürfen wir etwas erwarten,

von ihm dürfen wir alles erwarten. Er möchte auch in der Welt erkannt werden, auch in den profanen Bereichen ernst genommen werden: in der Schule, im Beruf, in der Familie, in der Freizeit und selbst in der Politik.

Darum nochmals zurück zum Bibeltext: Gibt es ein gottesdienstliches Leben, das Gott „nicht riechen“ kann? Wenn es das gibt, so würde ich mit Amos antworten: Es wäre ein Gottesdienst, der Gott in der Kirche lässt und aus der Welt aussperrt. Es wäre ein Gottesdienst, der bei sich selbst bleibt und den Alltag nicht braucht. Es wäre ein Selbstläufer, der von Gott nichts mehr erwartet. Eben das gefällt Gott nicht. Gott will, dass unser Gottesdienst in die Welt überfließt und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. Vielleicht ist es gut, dass uns dies der Prophet Amos wieder einmal sagt. Er hätte es freilich nicht so harsch und so barsch tun müssen. Aber so ist die Bibel! Oder wäre ich sonst ins Nachdenken gekommen?

ALEXANDER FISCHER

ist Pfarrer der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und Privatdozent für Altes Testament an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Er arbeitet als Übersetzer der BasisBibel bei der Deutschen Bibelgesellschaft und leitet die Abteilung „Bibel im Leben“.

„Weltbibelhilfe“ unter neuer Leitung



Horst Scheurenbrand, neuer Leiter der „Weltbibelhilfe“.

STUTT GART · Seit Beginn dieses Jahres ist Horst Scheurenbrand neuer Leiter der internationalen Abteilung („Weltbibelhilfe“) der Deutschen Bibelgesellschaft. Der gelernte Industriekaufmann mit organisatorischen und theologischen Qualifikationen unterstützt seit 2007 die Weltbibelhilfe im Bereich Kommunikation und Projektförderung. „Den Zugang zu Gottes Wort habe ich durch den Konfirmandenunterricht gefunden“, so Horst Scheurenbrand. „In unserem Werk wird mir täglich bewusst, wie viel wir weltweit mit unseren Förderern und Freunden bewirken können. Denn wir verbinden Menschen, denen die Bibel wichtig ist, mit über 145 nationalen Bibelgesellschaften. Durch sie dienen wir allen Kirchen, ermöglichen den Zugang zu Gottes Wort und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Bildung. Darum legen wir auf Qualität und gute Beziehung besonderes Augenmerk. Ich freue mich sehr auf das weitere Zusammenwirken mit Ihnen.“

Bibelquiz

Frage: Welchen Beruf hatte der Jesusjünger Petrus?

Antwort:

- A** Zimmermann
- B** Fischer
- C** Zeltmacher

Auflösung aus dem letzten Heft:
Die richtige Antwort lautet D Thomas

Tägliches Leben in biblischer Zeit



STUTT GART · Wie lebten und arbeiteten die Menschen in biblischer Zeit? In seinem bei der Deutschen Bibelgesellschaft neu erschienenen Buch befasst sich der Autor Wolfgang Zwickel mit dieser Frage. Anhand von zahlreichen Fotos, Zeichnungen, Plänen und Landkarten entwirft der Alttestamentler eine kleine Kulturgeschichte Israels in biblischer Zeit. Er beschreibt die geografische Gliederung des Lebensraumes, schildert die Entwicklung der menschlichen Kultur im Vorderen Orient und skizziert die verschiedenen Seiten des Lebens der Menschen in biblischer Zeit. Entstanden ist ein faszinierendes und aufschlussreiches Handbuch mit vielen interessanten Hintergrundinformationen für die, die sich mit der Bibel befassen und Bibelwissen vermitteln wollen.

Leben und Arbeit in biblischer Zeit. Autor: Wolfgang Zwickel, 17,5 cm x 23 cm, 240 Seiten, durchgehend farbig, über 100 Abbildungen in Farbe und sw. Fadenheftung, Farbeinband, ISBN 978-3-438-06218-5, Deutsche Bibelgesellschaft, Preis ca. 29,95 EUR. In Gemeinschaft mit dem Calwer Verlag und dem Verlag Katholisches Bibelwerk. Erhältlich über www.bibelonline.de oder unter der gebührenfreien Telefonnummer (0800) 2423574.

Fotoausstellung bei der Österreichischen Bibelgesellschaft

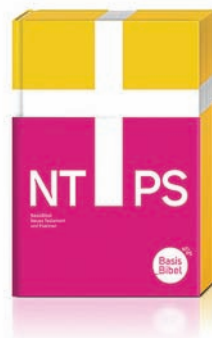
WIEN · Vom 22.05. – 06.10.2013 zeigt das Bibelzentrum der Österreichischen Bibelgesellschaft in Zusammenarbeit mit der Botschaft des Staates Israel die Fotoausstellung "Leonid Padrul – The shadow of Jerusalem". Mit den eindrücklichen Landschaftsfotos von Jerusalem, der Wüste Judäa, den Höhlen von Qumran und insbesondere dem Toten Meer möchte Leonid Padrul Menschen im Inneren ansprechen und sie so mit hineinnehmen in die Geschichten, die sich in Israel in biblischer Zeit zugetragen haben. Leonid Padrul ist ein international ausgezeichnete Kunstfotograf. Er wurde in der Ukraine geboren und lebt und arbeitet seit 1994 in Israel. Er leitet die Fotografische Abteilung im Eretz Israel Museum in Tel Aviv.



Österreichische Bibelgesellschaft –
Bibelzentrum beim Museumsquar-
tier, 1070 Wien, Breite Gasse 4–8/1.
Tel: 01/523 82 40. Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 9.30–16, Do. 9.30–20 Uhr
und nach Vereinbarung. Infos unter:
www.bibelgesellschaft.at

BasisBibel – Patenschaftsprogramm geht weiter

STUTTGART · Die Arbeit an der BasisBibel, der jüngsten Übersetzung der Deutschen Bibelgesellschaft (DBG), geht weiter. Nachdem im Herbst 2012 die gedruckte Ausgabe Neues Testament und Psalmen erschienen ist, wird nun das Alte Testament übersetzt. Zwei Übersetzer der DBG haben bereits damit begonnen. Derzeit werden das erste Buch Mose (Genesis) sowie die kleinen Propheten Hosea, Joel und Amos übersetzt. Gleichzeitig werden die Texte für die elektronische Version aufbereitet und das umfangreiche Zusatzmaterial, das die BasisBibel auszeichnet, wird erarbeitet. Wie für das Neue Testament und die Psalmen wird es auch für das Alte Testament wieder ein Patenschaftsprogramm geben. Mit Hilfe der Patenschaften und Spenden kann der Fortgang des Projekts unterstützt werden. Im Moment ist ein Team von Mitarbeitern damit beschäftigt, die Texte des Alten Testaments aufzuschlüsseln und Materialien für Interessierte zu entwerfen. In einer der nächsten Ausgaben des Bibelreports wird es genauere Informationen zum Patenschaftsprogramm und zur Möglichkeit der Übernahme einer Patenschaft geben.



Wenn Sie Fragen zum Patenschaftsprogramm haben, können Sie sich gern an unsere Ansprechpartnerin Frau Claudia Koch wenden, Tel. 0711/7181-274.

IMPRESSUM

BibelReport

Vierteljährlich erscheinende Zeitschrift der Bibelgesellschaften, 46. Jahrgang

Herausgeber:

Stiftung Deutsche Bibelgesellschaft,
Balingen Str. 31 A, 70567 Stuttgart
Evang. Kreditgenossenschaft,
BLZ 52060410, Konto 415073
Postverlagsort: Stuttgart

Redaktion:

Eva Mündlein, Tel. (0711)7181-245 (8-12 Uhr)
Horst Scheurenbrand
E-Mail: bibelreport@dbg.de
Satz und Layout: Peter Killmann, Esslingen
Druck: VDSK, Willingen
Jahresbezugsgebühr 4,- EUR
ISSN 0933-9949

Nachdruck von Beiträgen oder Fotos ist nach Absprache mit der Redaktion möglich. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



De wijze koning Salomo

Salomo is een zoon van David. Na de dood van David wordt Salomo koning over Israël. Salomo is eerlijk en wijs. Op een dag komen twee vrouwen bij hem. Ze hebben een kind bij zich. Beiden zeggen: "Dit kind is van mij!"

Salomo zegt: "Haal een zwaard en snijd het kind middendoor. Dan kan elke vrouw een helft krijgen." Eén van de vrouwen wordt bang en schreeuwt: "Laat haar het kind maar houden! Ik wil niet dat het sterft." Hierdoor weet Salomo dat zij de echte moeder is.

„Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“ für Surinam

SURINAM · Seit 2010 verteilt die Surinamische Bibelgesellschaft die „Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“ an Kinder in ihrem Land im Nordosten Südamerikas – mit großem Erfolg. Die Deutsche Bibelgesellschaft unterstützt die Verbreitung dieser Kinderbibel, die sie selbst entwickelt hat (siehe Seite 4).

Kinder, Eltern und Lehrer in Surinam hatten sehnlichst auf eine solche Kinderbibel gewartet. „Endlich haben wir nun gutes Material, das schon den Kleinen die biblischen Geschichten näherbringt. So etwas hat bisher einfach gefehlt“, freut sich eine Sonntagsschullehrerin. Mittlerweile wird die Kinderbibel sogar offiziell im Schulunterricht eingesetzt. Erny van Axel, Mitarbeiter der Surinamischen Bibelgesellschaft, über die Bedeutung, die diese Kinderbibel in Surinam gewonnen hat: „Mit der Kinder-Bibel zum Selbstgestalten ermuti-

gen wir Eltern und Lehrer, die Kinder durch Gottes Wort auf dem rechten Weg zu leiten. Gleichzeitig können die Kinder ihre eigenen Gefühle und Vorstellungen von den biblischen Geschichten ausdrücken. Wir hoffen, dass die Samen, die in ihre Herzen gelegt werden, eines Tages Früchte tragen.“

Eine von der Bibelgesellschaft durchgeführte Umfrage brachte ein erfreuliches Ergebnis: Seit es die Kinder-Bibel zum Selbstgestalten in Surinam gibt, kommen mehr Kinder in die Sonntagsschulen als bisher. Sie wirkt wie ein Magnet. Nicht einmal die starken Regenfälle in den Sommermonaten können die Kinder davon abhalten, am Unterricht teilzunehmen.

Die Nachfrage nach dieser Kinderbibel ist weiterhin sehr groß. Da sie sich die meisten Familien in Surinam nicht leisten können, verteilt die Surinamische Bibelgesellschaft die Exemplare kostenlos. Bitte unterstützen Sie diese Arbeit – damit Gottes Wort im Herzen der Kinder Früchte tragen kann.

Fotos: UBS

Gott,


wir bitten für die Kinder in Surinam.
 Öffne ihre Herzen für dein Wort, dass sie dich kennenlernen und ihren Weg mit dir gehen.
 Wir bitten für die Mitarbeiter der Bibelgesellschaft in Surinam. Gib ihnen Kraft und Begeisterung, dein Wort an alle Menschen in ihrem Land weiterzugeben.

Amen



Weltbibelhilfe
 Aktion der Deutschen Bibelgesellschaft

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende:

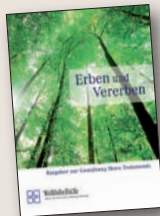


Mit **50 EUR** schenken Sie 15 Kindern in Surinam eine „Kinder-Bibel zum Selbstgestalten“.



Ja, ich möchte gern mehr erfahren.

Ja, ich möchte regelmäßig helfen.



Bitte schicken Sie gratis: Broschüre **Erben und Vererben**



Bitte schicken Sie gratis: DVD **Die erste Bibel auf Kimyal**



Bitte schicken Sie gratis (falls nicht Bezieher): **Jahresabo Bibelreport**



Bitte schicken Sie gratis: Sonderausgabe **Bibelreport Alphabetisierung**

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

Telefon, E-Mail:

Geburtsdatum:

Damit Menschen die Bibel in ihrer eigenen Sprache lesen und verstehen können, unterstütze ich die Stiftung Deutsche Bibelgesellschaft:

für ihre Gesamtaufgaben für Auslandsprojekte

Hiermit ermächtige ich Sie ab dem bis auf Widerruf den folgenden Betrag einzuziehen:

10,-EUR 20,-EUR monatlich 1/4-jährlich
 50,-EUR 100,-EUR 1/2-jährlich jährlich

oder ein selbstgewählter Betrag in EUR:

Konto:

BLZ:

Kreditinstitut:

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

Telefon, E-Mail:

Geburtsdatum:

Datum, Unterschrift:

Antwort-Coupon ausfüllen und im Briefumschlag einsenden:
Deutsche Bibelgesellschaft, Balinger Straße 31 A, 70567 Stuttgart
 Per Fax geht's am schnellsten: 0711/7181-200. Vielen Dank!

Sie erhalten im Januar des folgenden Jahres eine Sammelzuwendungsbestätigung.
 Antwort-Coupon ausfüllen und im Briefumschlag einsenden:
Deutsche Bibelgesellschaft, Balinger Straße 31 A, 70567 Stuttgart
 Per Fax geht's am schnellsten: 0711/7181-200. Vielen Dank!

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder verschmutzen.

Begünstigter:

Deutsche Bibelgesellschaft

Konto-Nr. des Begünstigten

415 073

Bankleitzahl

520 604 10



Weltbibelhilfe
 Aktion der Deutschen Bibelgesellschaft

EVANGELISCHE KREDITGENOSSENSCHAFT EG

EUR

Betrag: Euro, Cent

Projektnummer, Stichwort, Spendennummer:

BR II/13 | Kinder-Bibel Surinam

PLZ:

Straße:

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Datum, Unterschrift

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers Betrag EUR

Empfänger:
Deutsche Bibelgesellschaft, Aktion Weltbibelhilfe
 Konto-Nr.: 415 073, BLZ: 520 604 10
 Evangelische Kreditgenossenschaft eG
 Verwendungszweck: Abzugsfähige Spende

Datum, Unterschrift

Kreditinstitut des Kontoinhabers

Gilt bis 200 EUR als Bescheinigung Ihrer Spende für die Aktion Weltbibelhilfe in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Bareinzahlungsbeleg der Bank mit Aufdruck „Zahlung erfolgt“.

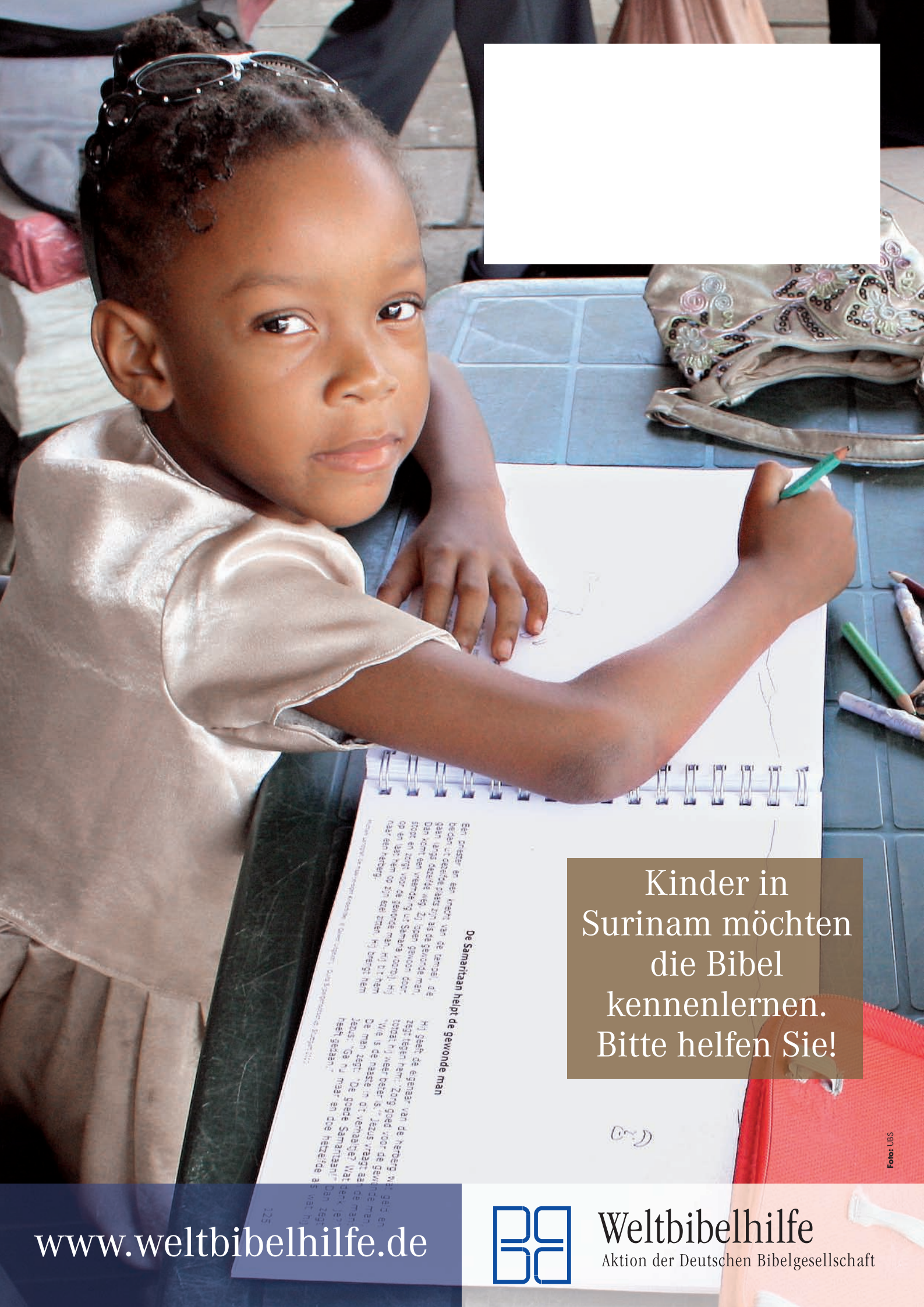
Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt

über Zuwendungen im Sinne des § 10b des Einkommensteuergesetzes an inländische juristische Personen des öffentlichen Rechts oder inländische öffentliche Dienststellen. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher und religiöser Zwecke im Sinne der Anlage 1 - zu § 48 Abs. 2 Einkommensteuer-Durchführungsverordnung im Inland und im Ausland verwendet wird.

Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts. Als solche fällt sie grundsätzlich nicht unter die steuerpflichtigen Körperschaften des § 1 KStG. Eine Freistellung von der Körperschaftsteuer gemäß § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG mittels eines Freistellungsbescheides scheidet deshalb aus. (Finanzamt Stuttgart - Körperschaften, AZ: 99002/00971)

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

SPENDE



Kinder in
Surinam möchten
die Bibel
kennlernen.
Bitte helfen Sie!

www.weltbibelhilfe.de



Weltbibelhilfe
Aktion der Deutschen Bibelgesellschaft